

Janine Sebb-Weppeler

Geschichte

KOOPERATIV!

Klasse 7/8

Kernthemen des Lehrplans
mit kooperativen Lernmethoden
erfolgreich umsetzen



Mit Kopiervorlagen und
methodischen Hinweisen

Bildquellenverzeichnis

Seite 31	Johann Tetzl: © Urheber unbekannt, Wikimedia
Seite 36 f.	Luther vor dem Reichstag zu Worms: © Anton von Werner, Wikimedia
Seite 42	Galgenbaum: © Jacques Callot, Wikimedia
Seite 43	Prager Fenstersturz: © Matthäus Merian, Wikimedia
Seite 44	Soldaten plündern: © Sebastian Vrancx, Wikimedia
Seite 45	Flugblatt Westfälischer Friede: © Urheber unbekannt, Wikimedia
Seite 58, 62, 75	Ludwig XIV.: © Hyacinthe Rigaud, Wikimedia
Seite 59	Versailles: © Pierre-Denis Martin, Wikimedia
Seite 61	Stände zur Zeit Ludwigs XIV.: © Urheber unbekannt, Wikimedia
Seite 65, 76	Frankreich: © liotru, Fotolia, Nr. 16820002
Seite 68, 70	Friedrich II.: © Anton Graff, Wikimedia

© 2014 Auer Verlag, Donauwörth
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Unterricht zu nutzen. Downloads und Kopien dieser Seiten sind nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Illustrationen: Steffen Jähde, Corina Beurenmeister, Thorsten Trantow
Satz: fotosatz griesheim GmbH

ISBN: 978-3-403-37317-9
www.auer-verlag.de

Vorwort		4
Das Mittelalter – das „dunkle“ Zeitalter		5
Das Leben „unfreier“ Bauern	(Gruppenpuzzle)	5
Von Rittern und Burgen	(Kugellager)	10
Aufschwung in der Landwirtschaft	(Der heiße Stuhl)	14
Im Mittelalter entstehen Städte	(Gruppenpuzzle)	18
Das Zeitalter der Reformation		25
Der Vorabend der Reformation	(Der heiße Stuhl)	25
Der Ablasshandel – Zahle für deine Sünden	(Kugellager)	30
Der Reichstag zu Worms – Luther wird gerichtet	(Rollenspiel)	34
Der Dreißigjährige Krieg	(Gruppenpuzzle)	41
Das Zeitalter der Renaissance		46
Der „Ketzer“ Galileo Galilei und sein neues Weltbild	(Rollenspiel)	46
Entdeckung einer neuen Welt	(Kugellager)	53
Das Zeitalter des Absolutismus		57
Das Leben unter König Ludwig XIV.	(Gruppenpuzzle)	57
Der Merkantilismus als Rettung des verschuldeten Frankreichs	(Der heiße Stuhl)	63
Friedrich II. – aufgeklärter Absolutismus	(Kugellager)	67
Lösungen		71
Methodensteckbriefe		77
Gruppenpuzzle		77
Der heiße Stuhl		78
Kugellager		79
Rollenspiel		80

Was ist kooperatives Lernen?

Beim kooperativen Lernen arbeiten die Schüler¹ als gleichberechtigte Lernpartner in Kleingruppen zusammen. Dabei werden kognitives und soziales Lernen miteinander verbunden: Neben den Lerninhalten kommt den sozialen Prozessen eine besondere Bedeutung zu – die Gruppenmitglieder entwickeln eine positive gegenseitige Abhängigkeit in dem Wissen, dass sie nur als wirkliches Team erfolgreich sein können. In der Kooperation nehmen die Schüler abwechselnd die Rolle eines Lehrenden und die eines Lernenden ein.

Kooperative Arbeitsformen im Unterricht

Kooperatives Lernen stellt eine große Bereicherung für den Unterricht dar: Im Austausch mit anderen erreichen die Schüler ein tieferes Verständnis der Inhalte; sie argumentieren, sie entwickeln und reflektieren Begriffe und Vorgehensweisen, sie vergleichen unterschiedliche Lösungswege und verwenden verschiedene Darstellungsebenen für die Präsentation ihrer Ergebnisse. Wissen wird auf diese Weise flexibler und vom Kontext unabhängiger. Langfristig erlernen die Schüler beim kooperativen Arbeiten die grundlegenden sozialen Kompetenzen, um auch im Team erfolgreich zu arbeiten: sich abzusprechen, sich zu akzeptieren und miteinander zu kooperieren. Fachliches und soziales Lernen werden gleichermaßen gefördert – was auch im zukünftigen Arbeitsleben eine besondere Bedeutung hat.

Weitere Effekte kooperativen Lernens

- Die Schüler entwickeln eine positive Einstellung zum Lerngegenstand.
- Das soziale Klima in der Klasse verbessert sich.
- Die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten wird auf- und ausgebaut.
- Die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit steigt.
- Das Selbstwertgefühl und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme steigen an.
- Lernen wird umso effektiver, je aktiver die Schüler bei der Informationsaufnahme tätig sind. Individuelle Lernstrategien können entwickelt und ausprobiert werden. Neue Informationen müssen mit vorhandenen Informationen in Verbindung gesetzt werden.

Die Reihe „Geschichte kooperativ“

Kooperative Arbeitsformen werden im Unterricht häufig aus pragmatischen Gründen vernachlässigt: Es herrscht Unsicherheit bei der Umsetzung der Lernmethoden; der Aufwand für das Erstellen eigener Materialien ist hoch.

Die Reihe „Geschichte kooperativ“ geht genau diese Probleme an und bietet Abhilfe: praxiserprobte Materialien zum schnellen Unterrichtseinsatz mit Hinweisen, wie der Einsatz der Methoden erfolgreich funktioniert. Dabei werden Kernthemen des Lehrplans abgedeckt, die sich optimal für kooperatives Lernen eignen. Die einzelnen Bände bauen aufeinander auf: Bereits verwendete Methoden, mit denen die Schüler schon sicher umgehen können, werden wieder aufgegriffen und mit neuen Methoden kombiniert.

Zur Arbeit mit dem Band

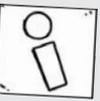
Jedes Thema wird mit einer kooperativen Arbeitsform verknüpft. Die Themen können Einzelstunden oder auch Teil einer Sequenz sein. Im Rahmen jeder Einheit werden der Lehrkraft zunächst die kooperative Lernmethode erläutert und deren Einsatz mit Bezug auf das konkrete Stundenthema begründet. Fachdidaktische Anmerkungen, Tipps und Hinweise zur Durchführung sowie eine Auflistung des benötigten Materials schließen sich an . Entsprechende Kopiervorlagen  werden direkt mitgeliefert. So kann fachlich fundiert, aber trotzdem ganz unkompliziert eine Einheit mit kooperativem Lernen umgesetzt werden. Die im Band verwendeten Methoden werden am Ende des Buches nochmals in kompakten Methodensteckbriefen erklärt und veranschaulicht. Lösungen zu den Arbeitsmaterialien runden den Band ab.

Mit diesen Materialien schaffen Sie erfolgreich eine kooperative Lernkultur, die zum Lernerfolg Ihrer Schüler beiträgt – gerade auch in heterogenen Klassen.

Viel Freude und Erfolg dabei wünschen Ihnen

Janine Sebb-Wepler

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.



Methode

Der Themenkomplex zur Rolle und der schlechten bis aussichtslosen Situation der Bauern im Mittelalter wird mithilfe der Methode „Gruppenpuzzle“ erarbeitet, da hierbei besonders der Vielschichtigkeit dieses Themas Rechnung getragen werden kann. Um die umfangreichen Informationen erschließen zu können, muss jedes Gruppenmitglied seinen Beitrag leisten: Nach der Aneignung von Teilaspekten des Themas kommt es besonders darauf an, diese Erkenntnisse an die anderen Gruppenmitglieder weiterzugeben und damit erworbenes Wissen zu teilen. So werden kommunikative und soziale Kompetenzen gefördert.



Hinweise/Tipps

Fachdidaktische Anmerkungen

Es ist wichtig, den Schülern vor Augen zu führen, dass sich das Leben und Arbeiten heutiger Landwirte deutlich von dem der Bauern im Mittelalter unterscheidet. Unternehmen Sie also einen inhaltlichen Exkurs und ermöglichen Sie einen Einblick in die gegenwärtige Landwirtschaft.

Hinweise zur Durchführung

Einige Lehrkräfte lehnen die Methode „Gruppenpuzzle“ mit der Begründung ab, dass viele Schüler den Überblick über Stamm- bzw. Expertengruppe verlieren und somit Chaos entsteht. Abhilfe schaffen folgende strukturierende Maßnahmen:

- Sorgen Sie für Übersichtlichkeit, indem Sie die Materialseiten für jede Expertengruppe auf Blätter derselben Farbe kopieren.
- Visualisieren Sie den Ablauf der Methode mithilfe eines „Methodenplakats“, das gut sichtbar im Klassenzimmer aushängt oder via Whiteboard/Overheadprojektor präsentiert wird.
- Leiten Sie einzelne Arbeitsphasen (Wechsel von der Stammgruppe in die Expertengruppe und umgekehrt) durch ein akustisches Signal (Klingel, Glocke o. Ä.) ein. Dies kann auch als festes Ritual in den Unterricht implementiert werden.
- Geben Sie Zeitvorgaben, damit klar ist, was bis wann geschafft sein soll. Planen Sie jedoch stets Zeitpuffer ein, da die Arbeitstempi der Gruppen meist variieren.
- Optional kann ein Hefteintrag entworfen werden, um die Lerninhalte schriftlich festzuhalten.

Generell sollten Sie niemals versuchen, Lerninhalte, die für die Bearbeitung mit der Methode „Gruppenpuzzle“ konzipiert wurden, in einer einzigen Unterrichtsstunde durchzunehmen. Dies ist aufgrund der Stofffülle nicht zu schaffen. Angemessen sind eine Doppel- oder zwei Einzelstunden. Je nach Arbeitstempo der Klasse müssen Sie eventuell sogar mit drei Unterrichtsstunden rechnen.

Gruppenanzahl/Gruppenkonzeption

- Teilen Sie die Klasse möglichst in Vierergruppen ein (via Zufallsprinzip oder gesteuert, z. B. mithilfe von Spielkarten oder dem Durchzählen der Klasse).
- Achtung: Die Schüler finden sich zunächst nicht in den Expertengruppen zusammen, sondern in den Stammgruppen („gemischte Gruppen“, von jeder Expertengruppe ein Vertreter)! Die verschiedenen Aufgaben werden kurz gesichtet und verteilt.
- Die Sterne hinter den Themen der Expertengruppen symbolisieren aufsteigend den Schwierigkeitsgrad der Aufbereitung der Themen sowie deren Informationsdichte, sodass es möglich ist, bei der Aufgabenteilung innerhalb der Stammgruppen zu differenzieren:
 - Exp-Gruppe 1: Um Freiheit und Eigentum gebracht**
 - Exp-Gruppe 2: Der Alltag einer Bauernfamilie**
 - Exp-Gruppe 3: Die Grundherrschaft im Mittelalter***
 - Exp-Gruppe 4: Besondere Belastungen der Frauen und Kinder*

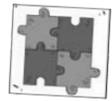


Material

- Materialseiten 1 bis 4, abhängig von den Gruppengrößen (jedes Gruppenmitglied erhält ein Exemplar)
- evtl. Spielkarten/Farbkarten o. Ä. zur Einteilung bzw. Kennzeichnung der Gruppenzugehörigkeit



Das Leben „unfreier“ Bauern: Um Freiheit und Eigentum gebracht**



- 1 Lies zunächst alleine den Informationstext aufmerksam. Mache dir gegebenenfalls Randnotizen und unterstreiche Inhalte, die du besonders wichtig findest.
- 2 Wenn alle Mitglieder eurer Expertengruppe den Text bearbeitet und die Abbildung analysiert haben, tauscht ihr euch über deren Inhalte aus. An dieser Stelle können Fragen und Unstimmigkeiten geklärt werden. Einigt euch auf die wichtigsten Inhalte, sodass jeder bei der Rückkehr in seine Stammgruppe dasselbe Wissen weitergibt.

Im Mittelalter lebten fast alle Menschen als Bauern und somit von der Landwirtschaft. Das Land gehörte damals aber nicht (mehr) den Bauern sondern den Adligen. Dadurch waren auch die Bauern selbst im Besitz der Adligen und mussten für diese arbeiten. Sie konnten nicht mehr frei entscheiden, ob und, wenn überhaupt, wann sie den Hof verließen. Deshalb bezeichnete man die Bauern als „unfrei“. Sie waren fest an den Hof des Herrn gebunden und ihrem Herrn „hörig“. „Freie“ Menschen hingegen konnten über ihr Eigentum nach ihrem Willen verfügen und überall hingehen.

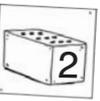
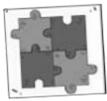
Die im Mittelalter herrschende Gesellschaftsordnung wird als „Ständegesellschaft“ bezeichnet, d. h. die Menschen wurden in verschiedene Klassen eingeteilt und waren der festen Überzeugung, dass Gott sie bewusst auf diese Art untergliedert hat. In einen Stand wurde man hineingeboren, ein Aufstieg war nicht möglich. Das bedeutet, dass das Kind eines „Hörigen“ immer „hörig“ blieb.

An der Spitze der Ständeordnung standen die Geistlichen („Klerus“), dahinter rangierte der Adel. „Hörige“ wie die Bauern gehörten dem dritten Stand an. Bei Streit oder Fehlern der Bauern trat der Grundherr als Richter auf. Er konnte sogar die Bauern als „Zubehör“ mit einem Hof verkaufen und Hochzeiten der Bauernkinder untersagen.

Den Weg in die sogenannte „Hörigkeit“, auch „Fronarbeit“ („Fron“ = Herr) genannt, ebneten die vielen Kriege unter Karl dem Großen: Zu seiner Zeit waren die Bauern frei und zogen mit ihrem König in den Krieg. Somit waren viele Bauern lange Zeit weg von Haus und Hof, konnten sich deswegen nicht um Saat und Ernte kümmern, sodass sich bald Hunger breitmachte. So waren die Bauern gezwungen, ihre Güter zu verkaufen. Neue „Grundherren“ übernahmen den Hof und nach der Rückkehr aus dem Krieg auch den Bauern. Fronarbeit wurde unentgeltlich verrichtet.

Sieh dir die folgende Abbildung an und finde heraus, welche Abgaben die Bauern zu leisten hatten.





- 1 Lies zunächst alleine den Informationstext aufmerksam. Mache dir gegebenenfalls Randnotizen und unterstreiche Inhalte, die du besonders wichtig findest.
- 2 Wenn alle Mitglieder eurer Expertengruppe den Text bearbeitet und die Abbildung analysiert haben, tauscht ihr euch über deren Inhalte aus. An dieser Stelle können Fragen und Unstimmigkeiten geklärt werden. Einigt euch auf die wichtigsten Inhalte, sodass jeder bei der Rückkehr in seine Stammgruppe dasselbe Wissen weitergibt.

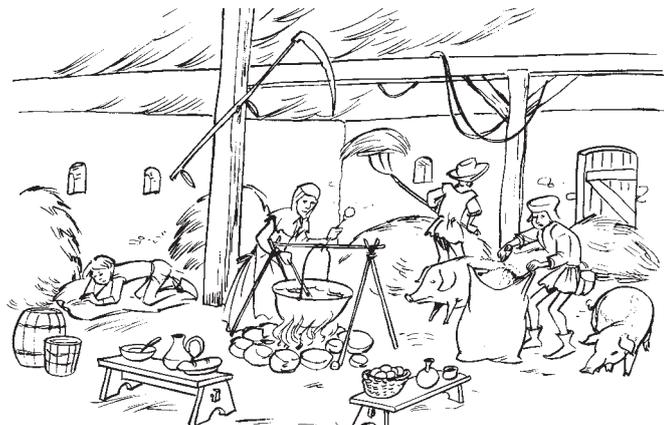
Am Hof des Bauern lebten neben dessen Frau und Kindern oft auch alleinstehende Verwandte sowie Knechte und Mägde. Alle unterstanden dem Grundherrn und mussten mitarbeiten – auch die Kinder. Vor allem die Feldarbeit war für die Bauern beschwerlich, da die Gerätschaften zur damaligen Zeit sehr einfach waren. Der Hakenpflug beispielsweise riss die Erde lediglich auf, sodass der Vorgang mehrmals wiederholt werden musste. Daneben zählten auch das Aussäen per Hand und das Eggen zu den ganz gewöhnlichen Tätigkeiten. Reifes Getreide wurde mit einer kurzen Handsichel geschnitten, um so wenig wie möglich davon zu verlieren. So mühselig die Arbeit war, die Erträge waren nur ein kleiner Bruchteil von dem, was heutzutage geerntet werden kann. Fast alles, was man zum damaligen Leben brauchte, wurde von der Bauernfamilie selbst hergestellt – angefangen bei der Nahrung (Saat und Ernte, Schlachtung von Tieren), über die Wartung der nötigen Gerätschaften bis hin zur Kleidung (Rupfen der Schafswolle und deren Verarbeitung).

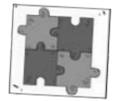
Die Hauptaufgaben der Frauen waren Gebären und Stillen. Daneben gingen sie häuslichen Verpflichtungen nach, wie dem Versorgen der Tiere, dem Melken sowie der Herstellung von Butter und Käse. Sie halfen den Männern außerdem beim Schlachten der Tiere und überwachten die Vorräte.

Kinder erledigten zwar in der Regel keine schwere körperliche Arbeit, übernahmen aber Aufgaben wie das Hüten der Tiere oder das Sammeln von Feuerholz. Die Arbeit wurde zur Gewohnheit und führte die Kinder so von klein auf in das Leben eines „Hörigen“ ein.

Den Menschen auf dem Hof blieb aufgrund hoher Abgaben an den Grundherren nur wenig Essbares übrig. Auch die Auswahl der Speisen war sehr eingeschränkt: Am häufigsten wurde Korn gemahlen und zu Brei verarbeitet oder Brot gebacken. Fleisch gab es selten, meist in Form eines Eintopfs. Tage, an denen die Mägen leer bleiben mussten, kamen des Öfteren vor.

Sieh dir die folgende Abbildung an und finde heraus, wie ein typisches Bauernhaus im Mittelalter aufgebaut war. Achte auch auf die Tätigkeiten, die im Haus verrichtet wurden.

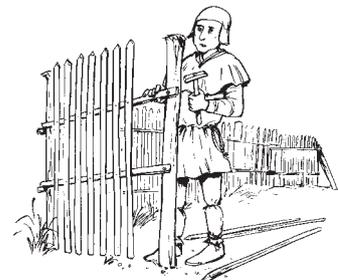




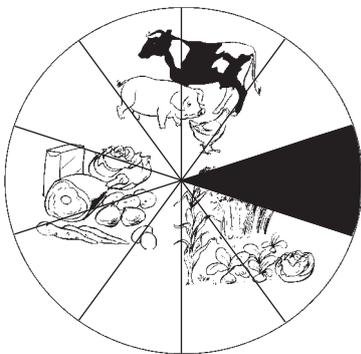
- 1 Lies zunächst alleine den Informationstext aufmerksam. Mache dir gegebenenfalls Randnotizen und unterstreiche Inhalte, die du besonders wichtig findest.
- 2 Wenn alle Mitglieder eurer Expertengruppe den Text bearbeitet und die Abbildung analysiert haben, tauscht ihr euch über deren Inhalte aus. An dieser Stelle können Fragen und Unstimmigkeiten geklärt werden. Einigt euch auf die wichtigsten Inhalte, sodass jeder bei der Rückkehr in seine Stammgruppe dasselbe Wissen weitergibt.

Während des Mittelalters verloren die meisten Bauern ihre Selbstständigkeit sowie ihr Recht auf Selbstbestimmung und waren Grundherrschaften unterstellt. Diese waren meist Adlige, Grafen oder auch Klöster. Die Grundherrschaft zeichnete sich dadurch aus, dass die Grundherren der kompletten Familie, die auf dem Hof lebte, Schutz sowie Unterstützung in Krisenzeiten bot. So mussten die Bauern nicht mehr mit dem König in den Krieg ziehen und sich um ihren Hof und die Felder kümmern.

Sieh dir die folgenden Abbildungen an und finde heraus, welche Gegenleistungen die Grundherren dafür einforderten.



Der Zehnt



Außerdem war im Herbst der sogenannte „Zehnt“ fällig, eine Abgabe von einem Zehntel aller erwirtschafteten Güter. Obwohl die Bauern des Mittelalters nichts im Überfluss hatten und zum Teil viele Familienmitglieder ernähren mussten, war ihnen diese Abgabe lieber, als die Verrichtung des Frondienstes. Denn, während die Bauern auf den Feldern der Grundherren unentgeltlich arbeiteten, blieb die Arbeit auf dem eigenen Hof liegen.

Die Grundherrschaften waren sehr weitläufig: Auf dem Herrenhof, der an der Spitze jeder Grundherrschaft stand, residierte der Grundherr. Ihm unterstanden mehrere Fronhöfe, wo der zuständige Verwalter des Grundherrn lebte und die Bauern kontrollierte. Diese wiederum waren auf den „Hufen“ zu Hause. So nannte man den Hof einer Bauernfamilie mit zugehörigem Land.